



Aus- und
Weiterbildungsspecial

MONTAG,
28. OKTOBER 2019

Weiterbildung

Darum lohnt sich ein
Masterstudium



Social Media

Instagram bietet Unter-
nehmen neue Chancen



Leadership

Diese Skills brauchst
du, um zu führen



ANZEIGE

www.bildung-schweiz.ch

schafft Transparenz bei der Weiterbildung!

Studieren für eine bessere Umwelt

Schülerstreiks, Protestaktionen und grosses Wahlkampfthema. Der Klimawandel ist allgegenwärtig. Studierende für Energie- und Umwelttechnik gehen das Problem pragmatisch an

und suchen nach Lösungen, welche die Energie- wende in der Schweiz vorantreiben. Wir haben genauer hingeschaut und auch nach der Energielösung für die Schweiz gefragt.

Junge setzen auf Pflegeberufe



Berufe im Gesundheitswesen erfreuen sich hoher Beliebtheit, auch wenn Arbeitszeiten, Arbeitsbelastung sowie der Lohn besser sein könnten. Wir re-

den mit einem Lernenden FaGe, der im zweiten Ausbildungsjahr steht und seine Berufswahl nicht bereut. Im Gegenteil: Der junge Mann möchte diesem

Berufsfeld auch nach der Lehre erhalten bleiben, wobei ihm vorschwebt, dereinst als Rettungsanitäter im Einsatz zu stehen.

Spannendes zum Thema Weiterbildung

Haben Sie interessante und spannende Informationen rund um Weiterbildung?
Setzen Sie sich mit uns in Verbindung! redaktion@seminare.ch oder Tel. 041 874 30 30

20 Sekunden

Individuelle Lehrmittel

Ganz auf die Bedürfnisse der Kunden ausgerichtet, können aus der reichen Themenpalette von Compendio Bildungsmedien die passenden Inhalte ausgewählt werden – von der Auswahl der Themen über das Erstellen von Grafiken, das Erarbeiten eines Layout-Konzepts bis zur Distribution. www.compendio.ch/de-CH/Verlag/individuell

Neue Verantwortliche

An der kürzlichen Diplomfeier gratulierte EHB-Ratspräsident Philippe Gnaegi den frisch diplomierten und zertifizierten Berufsbildungsverantwortlichen dazu, den schönsten Beruf der Welt gewählt zu haben: «Mit Ihrer Begeisterung werden Sie Ihre Leidenschaft an Ihre Schülerinnen und Schüler weitergeben.» Insgesamt dürften dieses Jahr 260 Diplome und Zertifikate überreicht werden. www.ehb.swiss

16 CH-Medaillen

Ein Hoch auf die Schweizer Lernenden, denn das Berufs-Nationalteam hat an den WorldSkills in Kazan mit 16 Medaillen, davon 5 Weltmeister-Titel, einmal mehr überzeugt. Die fünf Schweizer Goldmedaillen sicherten sich Restaurationsfachfrau Martina Wick (Arnegg SG), Bäckerin-Konditorin Sonja Durrer (Kerns OW), Plattenleger Renato Meier (Seengen AG), Elektroniker Florian Baumgartner (Biel/Bienne BE) sowie die beiden Landschaftsgärtner Mario Enz (Giswil OW) und Fabian Hodel (Oberkirch LU). Einmal mehr hat die Schweiz gezeigt, dass sie zur Weltspitze gehört.

Umwelttechnik-Studierenden suchen nachhaltige Lösungen

Weiterbildungen im Bereich Energie- und Umwelttechnik leisten einen wichtigen Beitrag zur Energiewende.

Das Klima ist aktuell Thema Nummer 1. Die Prognosen düster, gute Lösungen umso gefragt. Umwelttechnik-Studierende gestalten zukünftige Technologien zur Energie- und Ressourceneffizienz mit und helfen so, mögliche neue Ansätze zu erarbeiten. Die Branche ist in starkem Wachstum, entsprechend sind Fachleute sehr gefragt. Die Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW bietet mit «Energie- und Umwelttechnik» einen Bachelor-Studiengang an, der für Berufsleute mit technischer oder kaufmännischer Berufsmatura massgeschnei-

dert ist. «Studienschwerpunkte sind saubere industrielle Verfahren, integrierter Umweltschutz oder auch Nachhaltigkeit in Unternehmen», erklärt Prof. Dr. Christoph Gossweiler, Studiengangleiter an der FHNW. Zuletzt spürte die Fachhochschule durch die aktuelle Diskussion eine grössere Nachfrage an Informationsveranstaltungen. Ebenfalls nahmen die Einschreibungen für die Studiengänge zu.

Bereits seit 2010 bietet die Hochschule für Technik Rapperswil (HSR) den Bachelorstudiengang «Erneuerbare Energien und Umwelttechnik» (EEU) als erste Fachhochschule an. Wie bei der FHNW hat auch bei der HSR der Praxisanteil während des Studiums eine grosse Bedeutung: «Viele Module beinhalten Praktika, in wel-

chen die Studierenden zum Beispiel selbst recyceln», sagt HSR-Studiengangleiter Prof. Dr. Henrik Nordborg. Auch der digitale Wandel hat einen hohen Stellenwert in der ganzen Thematik. Nordborg macht neben den Vorteilen, wie einfachere Prozesse, auch auf die Nachteile der Digitalisierung aufmerksam: «Die Digitalisierung im

Ganzen betrachtet führt auch zu einem massiv höheren Energie- und Ressourcenverbrauch. Zudem ist Elektroschrott ein grosses Problem, hier müsste man bei der Herstellung anknüpfen und bereits in der Designphase das Recycling mitberücksichtigen.»

Welche Energieformen können in der Schweiz einen



Fachleute in Energie- und Umwelttechnik sind im stark wachsenden Sektor gefragt.

ADOBE STOCK

ANZEIGE

INSERAT

Für Inserat- und Agendabuchungen im nächsten Weiterbildungsspecial stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung

seminare.ch | Tel. 041 874 30 30 | info@seminare.ch

de ngen

Beitrag zur Energiewende leisten? Christoph Gossweiler von der FHNW: «Das weitaus grösste Potenzial hat Fotovoltaik. Je nach Annahmen, vermag diese Technologie die Versorgungslücke, verursacht durch die Abschaltung der AKW, zu schliessen. Dazu notwendig sind smarte Technologien und eine erhebliche Erweiterung von Speichern.» Prof. Dr. Henrik Nordborg von der HSR schliesst sich an und ergänzt: «Die Windenergie bietet sich dann an, wenn die Sonnenenergie weniger genutzt werden kann. Dies entschärft zudem das Speicherproblem.»

RONNY ARNOLD
www.umwelttechnik.20min.ch
www.fhnw.ch/eut
www.hsr.ch

«Fotovoltaik hat das grösste Potenzial.»



Christoph Gossweiler,
Studiengangsleiter FHNW

Fit für die digitale Welt

33 Tipps, damit anspruchsvolle Herausforderungen gemeistert werden können.

Kundenbedürfnisse verändern sich heute schnell und radikal. Die grossen Internetunternehmen schaffen es dennoch, nicht nur Schritt zu halten, sondern sogar künftige Kundenbedürfnisse zu erkennen. Viele der Methoden und Werkzeuge, mit denen Google, Amazon & Co. arbeiten, können auch Sie nutzen. Dieses Buch stellt 33 solcher Methoden vor, die Unternehmen bei der Bewältigung anspruchsvoller Herausforderungen helfen. Sie sind speziell für

die Erfordernisse der digitalen Transformation ausgewählt und ausführlich genug beschrieben, um einen guten Eindruck von ihren Funktionsweisen zu vermitteln. Als wichtigste Themen der neuen Geschäftswelt nennt das Buch unter anderem Kunden- und Wachstumsorientierung, Sinnstiftung sowie eine offene Lernkultur, in der sich die Mitarbeiter sicher fühlen und zu Kreativität und Innovation angeregt werden. Dem Herstellen von Sinn etwa widmet sich die Methode des Golden Circle nach Simon Sinek. Hierbei sollten Sie immer erst die Frage

nach dem Warum – dem Ziel – beantworten. Das Wie – die Umsetzung – ist sekundär. Eine Warum-Botschaft spricht Gefühle an und wirkt direkter auf Menschen als eine Wie-Botschaft, die sich an das Denken und die Vernunft richtet. Andere der vorgestellten Methoden sind Planning Poker (Komplexitätsreduktion), Premortem (Risikofrüherkennung) oder das Regret Minimization Framework (Entscheidungsfindung). Die Autorinnen illustrieren ihre Erklärungen mit vielen Beispielen aus namhaften Unternehmen – ein Fundus, der interessante Anregungen bietet.



Digitale Werkzeuge erleichtern den beruflichen Alltag.

PEXELS

Leila Summa und Christine Kirbach: 33 Werkzeuge für die digitale Welt. Redline, 2019, Rating 8 (max. 10 Punkte). Eine fünfseitige Zusammenfassung dieses Buches sowie Tausender weiterer Titel können Sie auf www.getAbstract.com/ 20minuten erwerben.

}getabstract
 compressed knowledge

Weiterbildungen zum Thema:
bildung-schweiz.ch/topics/digitalisierung

Immer mehr internationale Studierende in der Schweiz

Aktuelle Zahlen zeigen, dass 72 Prozent der internationalen Studierenden in der Schweiz aus Kontinentaleuropa kommen. Dies unterstreicht die Studie «Bildung auf einen Blick 2019» der OECD, wonach 10 Prozent der mobilen Studierenden aus Asien stammen. 5 Pro-

zent sind aus Afrika, insgesamt 7 Prozent kommen aus Süd- und Nordamerika. Diese Daten belegen, wie stark Bildungsmobilität durch verbindende Faktoren wie Sprache, geografische Nähe, bilaterale Beziehungen und politische Rahmenbedingungen beeinflusst wird.

20 Sekunden

Jubiläum in Lausanne

Über 11'000 Studierende, knapp ein Drittel davon Studentinnen, gut 350 Professorinnen und Professoren, fast 40 Bachelor- und Masterstudiengänge, erster europäischer Anbieter von MOOCs, 95 Patente und 25 Spin-offs im Jahr 2018: Das sind die eindrücklichen Zahlen der Ecole polytechnique de l'Université de Lausanne, die seit 50 Jahren existiert.

Mehr Platz für Studis



Um dem Lehrermangel aktiv entgegenzutreten, wird die PH Freiburg die Zahl der Studienplätze ausbauen. Ab Studienbeginn 2020 werden es neu 200 sein, was 40 mehr als heute sind.

Gestresste Jugendliche

Rund 95 Prozent der 16- bis 25-Jährigen in der Schweiz wenden mindestens eine Selbstregulierungsstrategie beim Gebrauch ihres Handys an – und fühlen sich trotzdem gestresst, weil im Schnitt jeder dritte Jugendliche Apps oder Spiele als Belastung empfindet. Positiv ist, dass junge Frauen und Männern sogar mehr über ihre Internetnutzung nachdenken, als dies Erwachsene tun.

ANZEIGE

INSERAT

Für Inerat- und Agendabuchungen im nächsten Weiterbildungsspecial stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung

seminare.ch | Tel. 041 874 30 30 | info@seminare.ch

Der Master als Karriere-Sprungbrett

Neben dem Diplom sind Persönlichkeit, Berufserfahrung und Motivation aber genauso wichtig.

Ob die Institution zum Beispiel FH Graubünden oder Fernfachhochschule Schweiz (FFHS) heisst: Gemeinsam ist allen Schulen, dass es für einen Bachelor 180 ECTS-Punkte braucht, wobei pro Punkt mit rund 30 Stunden Arbeitsaufwand kalkuliert wird. Wer den Master anpeilt, braucht nicht nur zwei Semester länger, sondern auch mindestens 270 ECTS-Punkte. Einer, der an der FH Graubünden studiert hatte, ist Alain Amrein. Der heute 32-Jährige arbeitet im Eventbereich und sagt, dass ein Bachelor quasi Voraussetzung sei, um von einem Unternehmen eingestellt zu werden. Selbst stuft er eine Berufslehre als gleichwertig ein, «denn ein Lernender



Ein Masterabschluss bietet eine hervorragende Basis um seine eigene Karriere zu starten.

ADOBE STOCK

bringt mehr Praxisbezug mit als ein Bachelor-Absolvent mit viel Theorie-Wissen im Rucksack».

Marius U.* (24) steht im dritten Jahr seines Bachelor-Studiums. Er möchte Maschinenbau-Ingenieur wer-

den und ist derzeit gerade Teil des Swissloop-Mechanik-Teams, das sich um die Erforschung von Hochgeschwindigkeitstransportsystemen kümmert. Er ist sich ziemlich sicher, dereinst einen Master in Angriff zu

nehmen, weil der ETH-Bachelor tendenziell nicht nur zu theoretisch, sondern auch zu breit gefächert sei.

Für Alain Amrein geht es momentan darum, noch mehr Erfahrung als Multimedia Consultant zu sammeln.

Und ja, dann geht es punkto Ausbildung natürlich auch ums liebe Geld. Diesbezüglich sei die Eventbranche nicht gerade der absolute Renner, sagt Alain Amrein und schiebt nach, dass der Jahreslohn bei rund 60'000 Franken starte. Ob es da vielleicht doch lieber ein Master-Studium als Sekundarlehrer sein soll? Zumindest finanziell ist das eine interessante Option, denn im Kanton Zürich zum Beispiel liegt der Einstiegslohn bei fast 100'000 Franken. Worin sich die beiden Youngsters einig sind: Die Ausbildung ist das eine. Persönlichkeit, Berufserfahrung sowie Eigenmotivation sind noch wichtiger, um später auf der Karriereleiter nach oben zu klettern.

*Name der Redaktion bekannt

GABRIEL AESCHBACHER

www.masterstudium.20min.ch

www.fhgr.ch

www.ffhs.ch

Bildungs-Agenda

Arzt- und Spitalsekretärin

Von der Arztsekretärin über die Sprechstundenassistentin bis zur Chefärztsekretärin. Jetzt Unterlagen anfordern.

Datum: 28.10.2019, **Dauer:** 2 Semester, **Ort:** Nähe HB Zürich
Infos: Bénédicte-Schule, www.benedicte.ch, Tel. 044 242 12 60



Info-Abend Zen & Leadership + Spirituelles Coaching

Sind Sie daran interessiert, Programm und Seminarleitung der Lehrgänge kennenzulernen? Wir freuen uns auf Sie.

Datum: 11.11.2019, **Dauer:** 18.30–20.00 Uhr, **Ort:** Hotel Central, Zürich
Infos: Institut Zen & Leadership, Dr. Anna Gamma, www.annagamma.ch, Tel. 041 370 27 11

Eventreihe «Raum für Psychologie»: BEGIN

Im Fokus des zweiten Vortrags steht die berufliche und gesellschaftliche Integration von Migrantinnen und Migranten.

Datum: 27.11.2019, **Dauer:** ca. 2 Stunden, **Ort:** Kulturpark, Zürich
Infos: ZHAW Angewandte Psychologie, Psychologisches Institut, www.zhaw.ch/psychologie/pi/event, Tel. 058 934 83 10

SILVIVA – Ihr Partner für Lernen mit der Natur

Wir bieten naturbezogene Umweltbildung, die nachhaltig wirkt. Strategisch. Methodisch. Konzeptionell.

Datum: auf Anfrage, **Dauer:** je nach Ausbildung, **Ort:** ganze Schweiz
Infos: Stiftung SILVIVA – Lernen in und mit der Natur, www.silviva.ch/kurse, Tel. +41 (0)44 291 21 91

Gewaltfreie Kommunikation

Aus- und Weiterbildungen – miteinander reden statt übereinander reden.

Datum: auf Anfrage, **Dauer:** je nach Kurs, **Ort:** 8135 Langnau am Albis
Infos: Fokus Empathie GmbH, <https://fokus-empathie.ch/>, Tel. 079 334 96 84



Mehr Infos: www.bildung-schweiz.ch

Hier finden Sie Detailinformationen zu obigen Weiterbildungsangeboten und viele weitere Kurse und Lehrgänge.

Schnellbuchung: www.bildung-schweiz.ch/dl/20min-agenda

Infos: Tel. 041 874 30 30



Service powered by



ANZEIGE



Arbeitsmarkt-Studie

Nach wie vor sind Jobportale am beliebtesten bei der Suche nach einer neuen Stelle. Die erste Adresse für die Stellensuche bleiben Onlineportale. 70% der Befragten nutzen diese regelmässig. Aber auch Unternehmens-Websites und das persönliche Netzwerk spielen eine wichtige Rolle. Auffallend: In der Romandie sind soziale Kontakte wichtiger. Welche Quellen zum Einsatz kommen, hängt aber auch stark vom Berufsfeld ab: Für Leute in handwerklichen Berufen stehen zwar Jobportale ebenfalls an erster Stelle, aber nicht gleich deutlich wie bei Büro-Angestellten. Dafür haben für sie analoge Quellen wie Zeitungen einen höheren Stellenwert als für Leute im Büro. www.jobcloud.ch/blog



Forschung zur Internetnutzung

Wer es nicht glaubt, hat es hier schwarz auf weiss: Fast 100 Mal schauen Nutzerinnen und Nutzer täglich aufs Handy. Bleibt die grosse Frage im Raum, ab wann die Internetnutzung ins Problematische kippt. Bei zwanghaftem Kontrollieren sozialer Medien, spielen bis in die Nacht hinein oder dem Konsum pornografischer Inhalte in hohem Mass werde es kritisch, sagen nun Forschende der Universität Zürich. Während Spielsucht von der WHO gar als Krankheit klassifiziert wird, ist dies bei problematischer Internetnutzung (noch) nicht der Fall. Ein europaweit tätiges Netzwerk will der Frage jetzt im Detail nachgehen und herausfinden, wie sich problematische Internetnutzung auswirkt. Im Weiteren soll es auch darum gehen, wie geeignete Behandlungsansätze aussehen, damit Betroffene wieder aus der «Internet-falle» herauskommen.



Zweisprachige Berufslehre bei der Post

Dieses Projekt ist wohl definitiv ein Novum: Seit diesem Sommer läuft in der Briefzustellregion Biel/Bienne erstmals in der Schweiz eine neue zweisprachige Lehre für Briefträgerinnen und Briefträger. Vier Lernende machen ihre zweisprachige Ausbildung als Distributionslogistiker und be-

suchen dazu während der dreijährigen Ausbildung die Kurse an den Berufsschulen in Delsberg und Lyss. Sie sprechen während der Arbeit im Lehrbetrieb selbstverständlich beide Sprachen, insbesondere dann, wenn sie Sendungen zu stellen oder Fragen der Kundschaft beantworten. Ergän-

zend führt die Post für die Weiterbildung ihrer Mitarbeitenden sogenannte Sprachtandems ein, was neue Lernhorizonte eröffnet. Im Gegensatz zu vielen anderen Sprachkursen steht hierbei die mündliche Kommunikation im Vordergrund.

www.zweisprachigkeit.ch

Master auf Englisch

Good news aus Bern, denn ab Herbst 2020 soll an der Berner Fachhochschule ein neuer und berufsbegleitender Master in Digital Business Administration angeboten werden. Der ausschliesslich englischsprachige Studiengang richtet sich in erster Linie an Bachelorabsolventinnen und -absolventen in Betriebsökonomie, Wirtschaftsinformatik und verwandten Studienrichtungen. Der international ausgerichtete Studiengang beinhaltet unter anderem eine virtuelle Kooperation mit ausländischen Hochschulen und deren Studierenden.

www.bfh.ch/de/studium

Höhere Berufsbildung lohnt sich

Bei den Personen, die 2016 eine höhere Berufsbildung abgeschlossen haben, liegt der Anteil Führungskräfte ein Jahr nach dem Ausbildungsabschluss je nach Abschlusstyp zwischen 15 und 19 Prozentpunkte höher als vor dem Ausbildungsbeginn. Ausserdem geben je nach Abschlusstyp zwischen 74% und 84% der Absolventinnen und Absolventen an, dass sie ihre beruflichen Ziele erreicht haben. Das zeigen die Ergebnisse der ersten Erhebung zur höheren Berufsbildung des Bundesamtes für Statistik (BFS).



CAS in Architekturgeschichte an der FHS St. Gallen

Die geplante Vorlesungsreihe vermittelt auf dem derzeitigen Stand der Forschung ein Bewusstsein für die Geschichtlichkeit vor Städtebau und Architektur. Vor dem Hintergrund der kulturellen Bedingungen des historischen Kontexts stehen grundlegendes Wissen über die architektonischen sowie städtebaulichen Hauptwerke und Theorien des 19. und 20. Jahrhunderts im Fokus. Die Vorlesungen behandeln die baukulturellen Phasen aus der Zeit von der Mitte des 19. bis zum Ende des 20. Jahrhunderts eingehend.



20 Sekunden

Innovatives Appenzell

Die Wirtschaftsmittelschule der Kantonsschule Appenzell Auserrho-den bietet neu das System 2+2 an. Im Rahmen der Schulisch Organisierten Grundbildung (SOG) besuchen die Lernenden zuerst während zwei Jahren die Schule. Anschliessend arbeiten sie gleich lang in der Praxis – und zwar in einem Pensum von 80 Prozent. Während des fünften Tages belegen sie den Berufsmaturitätsunterricht an der Wirtschaftsmittelschule. Die Ausbildung umfasst zudem einen mehrwöchigen Sprachaufenthalt in Grossbritannien. www.kst.ch/angebote/wirtschaftsmittelschule.html

Arbeitskräftepotenzial

Im Jahr 2018 belief sich das ungenutzte Arbeitskräftepotenzial in der Schweiz auf 830 000 Personen. Das zusätzlich gewünschte Arbeitsvolumen der Unterbeschäftigten und der Erwerbslosen entsprach einem Arbeitsmangel von 299 000 Vollzeitstellen. Unterbeschäftigte sind Teilzeiterwerbstätige, die mehr arbeiten möchten und dafür auch verfügbar wären. Diese Zahlen hat das Bundesamt für Statistik in den ergänzenden Indikatoren zur Erwerbslosigkeit kommuniziert.

Nach 65 arbeiten



Es ist eine Tatsache: Immer mehr Menschen arbeiten über das Rentenalter hinaus. Arbeitswissenschaftler Hans Martin Hasselhorn spricht nun unter anderem darüber, wie unterschiedlich Erwerbstätige mit dem steigenden Rentenalter umgehen und welche Massnahmen Politik und Wirtschaft ergreifen könnten, damit ältere Arbeitnehmer möglichst lange arbeitsfähig bleiben. www.iab-forum.de/gesund-arbeiten-bis-67-wird-das-gut-gehen/

Zahl des Tages

250 000

Personen besuchten 2017/2018 eine Schweizer Hochschule.

Jugendliche wollen in die Pflege

20 Sekunden

Wir werden immer älter, brauchen aber auch mehr Betreuung. Ein Berufsfeld mit Zukunft.

Wurden Schweizerinnen und Schweizer 1998 durchschnittlich etwas über 76 (Männer) und fast 83 (Frauen) Jahre alt, schaut das 20 Jahre später nochmals ganz anders aus, denn nun dürfen wir uns über 82 respektive fast 86 Lebensjahre freuen. Das sind gute Neuigkeiten für die vitalen Rentner von heute, ist gleichzeitig aber eine Herausforderung für diejenigen, welche sich um unsere älteren Mitmenschen kümmern. Da kommen Institutionen wie zum Beispiel das Careum Bildungszentrum wie gerufen, denn hier sind Berufsfachschulen sowie Höhere Fachschulen unter einem Dach zu finden. Vollzeit, verkürzt oder berufsbegleitend sind sie eine Option, um den chronischen Personalmangel wenigstens ein bisschen aufzufangen. Ob dies nachhaltig wirkt, ist eine andere Frage, denn es mangelt nicht nur an Personal, sondern auch an angemessenen Arbeitsbedingungen, wie Tobias E.* bestätigt. Er steht nun seit gut einhalb Jahren in der Ausbildung zum Fachmann Gesundheit (FaGe) und kennt die Sonnen- und Schattenseiten der Arbeitswelt bereits sehr gut. «Die Arbeitszeiten sind natürlich nicht der Hammer. Und die bisweilen chronische personelle Unterbe-

setzung bekomme ich als Lernender ebenfalls zu spüren», sagt der 19-Jährige, der an einem grossen Kantonsspital arbeitet. Auf der anderen Seite mag er seinen Beruf, denn es sei wunderschön, Kontakt mit Menschen zu haben und diesen helfen zu können. «Schliesslich werden wir alle einmal älter und wir wissen nicht, ob wir dereinst auch einmal auf Hilfe angewiesen sind.» Und: Obschon sich die negativen Aspekte nicht einfach so ausblenden lassen, möchte Tobias E. dem Gesundheitswesen über die Lehre hinaus erhalten bleiben, allerdings nicht als FaGe, sondern als Rettungssanitäter. Wie auch immer: Pflegeberufe sind ein Berufsfeld mit interessanten Perspektiven, bereichernde zwischenmenschliche Erfahrungen inklusive.

*Name der Redaktion bekannt

GABRIEL AESCHBACHER
www.pflegeausbildung.20min.ch
www.kalaidos-fh.ch



SHUTTERSTOCK

Trotz hoher Arbeitsbelastung: Pflegeberufe erfreuen sich bei jungen Menschen grosser Beliebtheit.

34. Movetia

Step out! entdecken + teilen = wachsen. Wer die Möglichkeiten für Austausch und Mobilität in der Berufs- und Weiterbildung kennenlernen möchte, der ist am 13. November 2019 in Zürich am richtigen Ort, denn es wird auch darum gehen, Lernenden und Studierenden eine aussergewöhnliche Gelegenheit für Berufspraktika oder Hospitationsaufenthalte in einem anderen Teil der Welt zu bieten.

www.movetia.ch

Lehre für Migranten



PEXELS

Junge Migranten haben oft ungenügende schulische und sprachliche Kenntnisse, um ihr erstes Lehrjahr erfolgreich zu beenden. Die Integrationsvorlehre ermöglicht ihnen ein zusätzliches Jahr, den erforderlichen Bildungsstand zu erreichen, ihre Chancen auf eine erfolgreiche Ausbildung zu erhöhen und sich besser in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Vom Bund als Pilotprogramm eingeführt, ist der Kanton Waadt nun der erste Kanton, der die Vorlehre für alle jungen Migranten anbietet, wobei rund 70 Waadtländer Lernende von dieser Massnahme profitieren.

ANZEIGE

INSERAT

Für Inerat- und Agendabuchungen im nächsten Weiterbildungsspecial stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung

seminare.ch | Tel. 041 874 30 30 | info@seminare.ch

Studienabbrecher

Jeder fünfte Studierende an einer Fachhochschule gibt das Studium bereits vor dem Abschluss auf. Besonders interessant: Bei den Studierenden mit Berufsmaturität liegt die Abbruchquote etwas höher als bei jenen mit einer gymnasialen Matura. Diese Zahlen präsentierte neulich Franz Eberle, ehemaliger Professor für Gymnasial- und Wirtschaftspädagogik der Universität Zürich.



PEXELS

Impressum



Gesamte Gratisauflage 2019
436 344 Exemplare D-CH
172 154 Exemplare W-CH
32 158 Exemplare I-CH

1 327 000 Leser D-CH
493 000 Leser W-CH
92 000 Leser I-CH

(Mach Basic 18-2)

Herausgeberin: Tamedia AG
Verleger: Pietro Supino
Leiter 20 Minuten: Marcel Kohler
Chefredaktor: Gaudenz Looser

Weiterbildungs-Special

Redaktion: Bildung-Schweiz.ch/Webtech AG
Gabriel Aeschbacher
Ronny Arnold
Martina Regli-Tresch
Urs Schnüriger
Bruno Manz

Layout: Denise Baumann
Sara Untermährer

Weiterbildungs-Agenda: Ivan Storchi

Adresse: Gitschenstrasse 9
6460 Altdorf

E-Mail: redaktion@seminare.ch

Telefon: 041 874 30 30

Inserate: verlag@20minuten.ch
Tel. 044 248 66 20
Fax 044 248 66 21

Instagram erfolgreich nutzen

Mit gezielten Weiterbildungen gibt es auf Social Media für Unternehmen neue Chancen.

«Facebook ist in der Schweiz rückläufig. Es lohnt sich jetzt auch, über den Einstieg in andere Plattformen Gedanken zu machen», sagt Ronny Arnold, Online-Marketing-Spezialist der Webtech AG. Dies unterlegen auch diverse Studien, die zeigen, dass Instagram nach Jahren des Wachstums bei den jüngeren Generationen nun auch die älteren Generationen immer mehr erreicht. «Instagram profitiert von seiner Schlichtheit. Facebook ist inzwischen alles: Jobbörse, Videoplattform und Community. Dieses Mischwarenladen-Konzept leidet teilweise an Unübersichtlichkeit», erläutert Ronny Arnold weiter. Doch der Vormarsch eines neuen Leaders ist für viele Unterneh-

men ohne eigene Social-Media-Abteilung eine grosse Herausforderung. Aber jetzt einfach nichts zu machen, sei falsch. «Hier lohnt es sich, in Wissen zu investieren oder sich gezielt beraten zu lassen», rät Ronny Arnold. «Instagram ist zwar aufgrund teilweise fehlender Funktionen wie einer gezielten Verlinkung eine grosse Herausforderung, aber die wachsende Interaktivität der User bietet ein sehr grosses Potenzial.»

Die Möglichkeit der persönlichen Weiterbildung bieten diverse Anbieter in der Schweiz an. So führt beispielsweise Digicomp an diversen Standorten in der Schweiz «Instagram für Business»-Kurse durch. An diesen eintägigen Kursen gibt es neben den Grundlagen auch praxisnahe Content-Tipps. Auch die Klubschule Zürich-Limmatplatz hat mit «Instagram – erfolgreich werben auf Social Media» ein eigenes Seminar entwickelt. Ein Schwerpunkt ist der Aufbau und die erfolgreiche Bindung einer Com-

«Guter Content ist entscheidend. Nur Präsenz reicht nicht.»



Ronny Arnold,
Online Marketing, Webtech AG



Die grosse Interaktivität der User bietet auf Instagram ein grosses Potenzial.

UNSPASH

20 Sekunden

Neuer HSG-Campus

In Dornbirn (Vorarlberg) soll ein HSG-Campus für Informatik und Digitalisierung entstehen, wie der St. Galler Bildungsdirektor Stefan Kölliker neulich bestätigt hat. Bald soll eine entsprechende Absichtserklärung unterzeichnet werden.

YouTube macht klüger



UNSPASH

Eine neue Studie aus Deutschland zeigt: Audiovisuelles Lernen in Form von Webvideos ist für Jugendliche von grosser Bedeutung, denn fast die Hälfte der Lernenden, die YouTube nutzen, schaut selbstständig Videos an, um die im Unterricht behandelten Inhalte zu vertiefen.

Tag der Geomatik

Am 13. November 2019 findet der 5. Tag der Geomatik im Kultur und Kongresshaus Aarau statt. In interaktiven Modulen erleben Schülerinnen und Schüler Aspekte der Geomatik, welche auch im Alltag relevant sind. Beispielsweise die Erstellung von Landkarten, Augmented Reality oder räumliche Orientierung. Daneben laden zahlreiche weitere Veranstaltungen im Rahmen des Jubiläums «200 Jahre Geomatik Schweiz» zum Entdecken ein. Der Anlass wird von der ETH Zürich und der Fachhochschule Nordwestschweiz organisiert. tagdergeomatik.ch

ANZEIGE

INSERAT

Für Inserat- und Agendabuchungen im nächsten Weiterbildungsspecial stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung

seminare.ch | Tel. 041 874 30 30 | info@seminare.ch

Erfolgreich führen will gelernt sein

Wer richtig führt, kommt schneller zum Ziel. Gutes Leadership kann gelernt werden.

Wer im Beruf Karriere macht und sich regelmässig auch weiterbildet, kommt in Unternehmen plötzlich in eine Funktion, wo man nicht mehr nur für sich selbst verantwortlich ist, sondern auch Mitarbeitende führt. Doch den «geborenen Leader» gibt es nicht. Es ist zwar möglich, dass bereits gewisse Eigenschaften vorhanden sind, aber in unserer sich schnell verändernden Gesellschaft braucht es einen gan-

zen Werkzeugkasten von Eigenschaften, um als Leader auch erfolgreich zu sein. Genau hier kommen verschiedene Weiterbildungsanbieter mit

passenden Lehrgängen ins Spiel. Zum Beispiel auch beim Bildungszentrum BVS St. Gallen: «Unsere Leadership-Ausbildungen richten sich an alle,

die für ihre Mitarbeitende Verantwortung tragen und ihre Führungskompetenz stärken wollen», sagt Myrtha a Marca, Schulleiterin an der BVS St. Gallen. Weiter ergänzt sie: «Vor allem Führungskräfte aus dem unteren und mittleren Kader profitieren von einer fundierten Ausbildung im Bereich Führungsarbeit.» Da die Weiterbildungen berufsbegleitend absolviert werden können, eignen sie sich auch gut für Personen, die bereits fest im Berufsleben involviert sind.

Gerade im Bereich Leadership ist auch der Praxisbezug sehr wichtig, da es schlussendlich gelingen soll, das Erlernte auch anzuwenden. «Um dies zu gewährleisten, werden in unseren Lehrgängen unter anderem viele Transferaufgaben und natürlich Reflektionsaufgaben in den Unterricht miteinbezogen.» Denn die Führungsqualitäten von Vorgesetzten

haben sehr grossen Einfluss auf die Zufriedenheit der Mitarbeitenden. Myrtha a Marca: «Kurz zusammengefasst muss ein guter Leader reflektieren, zuhören, schlichten und Regeln durchsetzen können.»

RONNY ARNOLD

www.leadership.20min.ch

www.bvs.ch

«Eine gute Führungsperson bringt Respekt und die Achtung gegenüber den Menschen mit»



Myrtha a Marca,
Schulleiterin BVS St. Gallen

Zuhören und unterstützen ist im Leadership eine wichtige Voraussetzung.

ADOBESTOCK

ANZEIGE

INSERAT